

benkampft des Transfers. Diejenigen, die es schaffen, erreichen Lager, Transitzonen, Aufgangszelle, deren humane Qualität zweifelhaft ist. Wir werden so daran erinnert, dass Völkerwanderungen zur Menschheitsgeschichte gehören.

Aber der Zielhorizont Europa wankt. Er erodiert von innen. Nationalistische Alleingänge,

## Europa hat eines aus den Fehlern der Geschichte gelernt

populistische Slogans, egoistische Interessengruppen: Kollektive Erregung vernebelt den Verstand. Der Firnis der Zivilisation ist offenbar dünner als bisher angenommen. Vertrauen ist verloren gegangen. Der Kontinent wirkt im Blick auf seine Gestaltungskraft, auf seine Integrationsleistung müde, alt, pessimistisch. Papst Franziskus rief den Europaparlamentariern zu, Europa könne seine Seele verlieren: „Wo ist deine Kraft? Wo ist jenes geistige Streben, das deine Geschichte belebt hat und durch das sie Bedeutung erlangte? Wo ist dein Geist?“ Wir können heute ergänzen: Europa ist offenbar die diskursive Energie ausgegangen. Der Kontinent bewegt sich auf dem Hümmus des Misstrauens.

Alles das entleert den europäischen Ansatz, der einmal zu den großen Erfolgsgeschichten zählte. Man hatte aus den Fehlern der Geschichte gelernt nach Jahrhunderten der Kriege, nach zwei Weltkriegen – und jetzt sollte das Zusammenleben ganz anders organisiert werden: als Friedensprojekt, als rechtsstaatliches System, als internationale Mitverantwortung, als Rahmenwirtschaftlicher Wohlfahrt. Und es gelang. Schließlich wurde diese Erfolgsgeschichte ausgezeichnet und gekrönt mit dem Friedensnobelpreis. Heute wirken diese Hinweise wie Merkwürdigkeiten einer längst untergegangenen Epoche, gleichsam Erkenntnisse von Archäologen und Museumsdirektoren. Dabei ist es realistisch zu sehen, dass die große Erfolgsgeschichte Europas immer durchweht war von Krisen.

Zum Beispiel:

Nach dem ersten Aufbruch nach dem Zweiten Weltkrieg mit Gründung des Europarats und dann der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) ereignete sich das große Scheitern mit der Ablehnung der Europäischen Ver-

träge über die Jahre zum katastrophalen Symbol eines dynamischen Kontinents.

Ähnliches kann man über die andere große Krise Ende der 70er- und Anfang der 80er-Jahre sagen. Man nannte sie „Eurosklerose“. Der Kontinent schien zum Untergang verdammt. Die Zukunft wurde in Asien entdeckt. Und dann kam die Rettung. Zwei führende Staatsmänner – der französische Präsident François Mitterrand und der deutsche Kanzler Helmut Kohl – engagierten einen strategischen Kopf als Präsidenten der EU-Kommission: Jacques Delors. Dessen Lösungsangebot war: die Annahme einer identitätsstiftenden Herausforderung. Man griff zur Vollendung des Binnenmarkts und der Schaffung der Wirtschafts- und Währungsunion, wofür fast 300 Gesetzeswerke notwendig waren, mit einem sechsjährigen Zeitplan und einem großen Kommunikationsprogramm, in dem jedem Europäer jedes Detail erklärt wurde. Der Erfolg stellte sich ein.

In diesen und vielen anderen Krisen konnte man ablesen: Unter Druck kommt es zum Lernprozess europäischer Politik. Im Sonnenschein, in entspannter Urlaubsstimmung lernt die Politik nicht – nur unter schwerem Druck politischer Not. So war es auch zuletzt noch in der Eurokrise, deren Reformmaßnahmen man schon in Maastricht vor 25 Jahren kannte und hätte realisieren können.

## Bereits Salomon wusste: „Ein Volk ohne Vision geht zugrunde“

Aber was ist nun gegenwärtig anders in der Epoche der Migration?

Die phänomenologischen Oberflächenerfahrungen verzehren das wichtigste Gut moderner Arbeitsteiligkeit: Sie verzehren das Vertrauen. Die Konsequenz ist: Wir leben in europäischen Misstrauensgesellschaften.

Aus dem Zeitalter der Komplexität ist Europa hinübergelitten in das Zeitalter der Konfusion. Der Wehrauch-Nebel eines diffusen Werte-Patmos hilft da nicht weiter. Das empirische Datenmaterial zeigt uns: Der Europäer beschreibt seine Befindlichkeit zuerst mit dem Hinweis „Ich verstehe das alles nicht“. Auf der Baustelle Europa fehlt also eine geistige Ordnung. Es fehlt an Orientierung, die den Zugang zu einem politischen

epochalen Herausforderung der Migration fehlt dem Kontinent die Sinnperspektive und damit das angemessene Narrativ. Auf eine kurze Formel gebracht: Europa muss seine Seele wiederfinden. Bereits der weise Salomon wusste: „Ein Volk ohne Vision geht zugrunde.“

Ein Blick in die Geschichte zeigt: Krisen haben zu Lernprozessen geführt und dann zu Problemlösungen. Fehlende Antworten auf die Sinnfrage aber haben zu Katastrophen geführt. Die Orientierung des nächsten Europa ist also der geistige Beitrag zur Vermeidung der Katastrophe. Diese Orientierung muss auch Lösungen für die elementaren Problemkategorien der Einigung Europas bieten:

- die Frage nach der Legitimation
- die Sicherung der Transparenz
- die Klärung der Führungsstrukturen
- die Handlungsfähigkeit des politischen Gestaltungsraums
- die weltpolitische Mitverantwortung.

Ein Blick in die Geschichte zeigt: Es gibt so etwas wie ein politisch-kulturelles Grundgesetz Europas. Seit der ersten Nennung des Namens Europa im 6. Jahrhundert v. Chr. bis heute steht dieser Kontinent unter Spannung, weil die größtmögliche Vielfalt an Temperamenten, Mentalitäten, Traditionen in größtmöglicher räumlicher Dichte ihr Zusammenleben organisieren. Die daraus resultierende Spannung entlädt sich einmal positiv als zivilisatorische Großleistung, einmal negativ als imperiale, hegemoniale Katastrophe. Europa kennt den Geist der Bergpredigt genauso wie das Wörterbuch des Unmenschen. Soll die positive Seite aufgeschlagen werden, gelingt dies nur, wenn man die politisch-kulturelle Leistung erbringt – nicht wenn man infantil immer wieder die alten Fehler wiederholt.

Damit ist unsere Aufgabe definiert: Das Narrativ der künftigen Sinnantwort für Europa ist zu erarbeiten. Die Deutungs- und Erklärungsleistung ist zu bieten. Mit anderen Worten: Die Seele Europas muss wieder gefunden werden.

### Prof. Dr. Dr. h.c. Werner Weidenfeld

Direktor des Centrums für angewandte Politikforschung der Ludwig-Maximilians-Universität München, Rektor der Alma Mater Europaea der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste (Salzburg)

## IM SN-SAAL

### Diskussion

# Next Europe

Traum oder Albtraum? Hat die EU noch eine Zukunft? Und wenn ja, welche? Wie könnte oder müsste die Union der Zukunft aussehen?

Gemeinsam mit der Europäischen Akademie der Wissenschaften veranstalten die SN zum Auftakt der Aktion „Next Europe“ einen Diskussionsabend.

Die Redner sind namhafte EU-Experten und Wissenschaftler, darunter Werner Weidenfeld, Wolfgang Schmale und Klaus Gretschmann. Einführung: Felix Unger Moderation: Manfred Perterer, SN

**Donnerstag, 27. Oktober, 17 Uhr, SN-Saal, Karolingerstraße 40, 5021 Salzburg**

Anmeldung erbeten unter [WWW.SALZBURG.COM/RESERVIERUNG](http://WWW.SALZBURG.COM/RESERVIERUNG)

# Europa lernt nur unter Druck

Der Kontinent wirkt angesichts der Flüchtlingskrise müde, alt und pessimistisch. Er muss sich wieder auf seine Stärken besinnen, damit es zu Lösungen kommt, die das europäische Einigungswerk nicht zerstören.



**GAST-  
KOMMENTAR**

Werner Weidenfeld



Zwei Ikonen in historischer Pose der Versöhnung: Frankreichs Präsident François Mitterrand (l.) und Deutschlands Kanzler Helmut Kohl gedenken im September 1984 der Kriegstoten beider Länder auf dem Schlachtfeld von Verdun.

BILD: SNV / AFP / PICTUREDESK.COM

Kontrastreicher können die Bilder nicht sein: Wir sehen dramatische Szenen der Hoffnung und zugleich Szenen des Grauens. Millionen Menschen versuchen, den Katastrophen des Krieges, der Folter, des Hungers, der Not in ihrer Heimat zu entkommen. Ihr sehnsuchtsvoller Blick richtet sich auf einen kontinentalen Maßstab: Europa. Und dann kommt der Überlebenskampf des Transfers. Diejenigen, die es

Gestaltungsraum eröffnet. Der Imperativ nationaler Souveränität ist längst ausgehebelt, durch internationalisierte Problemstrukturen. Es fehlt die Deutung, die Erklärung, die Interpretation der Lage. Diese notwendige Erklärung gab es in allen früheren Krisenphasen. Heute fehlt diese Orientierungsleistung. Die Krise wird transferiert in die unbeantwortete Sinnfrage. In der epochalen Herausforderung der Migration fehlt